

Leserbrief zur Rezension von Thomas Ahbe zu dem Buch "Annette Simon: Versuch, mir und anderen die ostdeutsche Moral zu erklären"

Neumann, Thomas W.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Neumann, T. W. (1997). Leserbrief zur Rezension von Thomas Ahbe zu dem Buch "Annette Simon: Versuch, mir und anderen die ostdeutsche Moral zu erklären". *Journal für Psychologie*, 5(1), 92-93. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-33356>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

wirkt. Die Autorin macht deutlich, auch hier anhand der Fallgeschichte einer Mörderin (die auch in dem Buch »Menschen, die getötet haben« auftaucht), wie der Frauenstrafvollzug als ein »emotionales Biotop« wirkt, das zwar »humaner« strukturiert ist und den Frauen eine »mütterliche« Versorgung bietet, das aber andererseits zu oft schweren Regressionen führt und die Betroffenen in einer infantilen Abhängigkeit hält. In der dadurch entstehenden Übertragungskonstellation wird besonders die zentrale Macht-Ohnmachtsproblematik, so wie sie etwa J. Benjamin geschildert hat, reinsze-

niert und bleibt unbearbeitet. Auch dieses Buch zeichnet ein facettenreiches Bild des Phänomens (weiblicher) Kriminalität und Dissozialität.

Der verstehende und empirisch-qualitative Zugang aller Autorinnen und ihre Bereitschaft, sich auf eine zuweilen wohl sehr belastende Auseinandersetzung mit einem so brisanten Thema einzulassen, zeichnet es aus. Eine solche Haltung ist eine entscheidende Voraussetzung für die Überwindung eines repressiven Strafsystems, das nicht unwesentlich von unseren eigenen, unverstandenen Strafbedürfnissen lebt.

Wolfgang Hegener

LESERBRIEF

Leserbrief zur Rezension von Thomas Ahbe zu dem Buch »Annette Simon: Versuch, mir und anderen die ostdeutsche Moral zu erklären« im »Journal für Psychologie« Heft 4/95-1/96

Ich möchte zu genannter Rezension eine kurze Stellungnahme abgeben, weil sie für mein Dafürhalten mindestens zwei schwerwiegende Mängel aufweist:

Zum einen hat Ahbe eine Wiedergabe des Buchs geschrieben, die den Schluß nahelegt, daß er die Intention von Frau Simon in weiten Teilen nicht richtig wiedergegeben hat. Zum anderen hat er in seiner Rezension z.T. unkorrekte Darstellungen geliefert, die bewußt oder unbewußt, falsche Zusammenhänge beim Leser suggerieren.

Zunächst zu letzterem Punkt: Ich selbst bin Zeithistoriker am Institut für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen, das sich mit lebensgeschichtlicher Forschung beschäftigt. In diesem Zusammenhang war ich neben Alexander v. Plato, Loretta Walz und Benedikt Berg-Walz an dem Zustandekommen des von Thomas Ahbe in seiner Rezension erwähnten Films mitbeteiligt. In diesem Film wurden, auf Basis lebensge-

schaftlicher Interviews, die Erlebnisse und die unterschiedlichen Verarbeitungen von vier Schülerinnen und Schülern geschildert, die im Zusammenhang mit dem »Prager Frühling« im Jahre 1968 an einer Schule in Kleinmachnow bei Berlin standen. Eine der Interviewten war Annette Simon, die damals als Schülerin eine Wandzeitung mitgestaltete.

Den Quantifizierungseffekt, den Ahbe meint anhand des mehrmaligen Auftauchens des Beispiels der Wandzeitungsgeschichte der Autorin vorwerfen zu müssen, hat einen anderen Hintergrund als vom Autor dargestellt. Daß diese Geschichte in einem Aufsatz im »Kursbuch 111« (als Nachdruck in der besprochenen Aufsatzsammlung enthalten) und in dem von uns gemachten Film »Kalter Frühling in Kleinmachnow« auftaucht, war reiner Zufall. Als ich bei meinen Recherchen zu den Vorfällen 1968 in Kleinmachnow zum ersten Mal mit Frau Simon sprach, erfuhr ich, daß ein Kursbuch gerade in Vorbereitung war, in dem diese Geschichte auch auftauchte. Die Filmrecherchen liefen völlig unabhängig von den Veröffentlichungen von Frau Simon. Die Ge-

schichte hätten wir auch dann recherchiert, wenn nicht die Tochter von Christa Wolf dort eine Rolle gespielt hätte. Es ging um die lebensgeschichtliche Aufarbeitung von Schulkonflikten anhand besonderer politischer Ereignisse in der DDR-Geschichte. Dabei bot sich das Thema 1968 besonders gut an, weil hier der DDR-Protest zum Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen in die CSSR gerade auch von Jugendlichen, die nach 1949 in der DDR geboren wurden, mitgetragen wurde. Wir waren uns bei der Herstellung des Film über die Herkunft der dort gezeigten Personen, Annette Simon war nicht das einzige »Prominentenkind«, durchaus bewußt. Auch die Verwendung einer Interviewpassage aus diesem Video als Schleife in einer Ausstellung ist nicht auf Anregung von Frau Simon zustande gekommen, so daß Thomas Ahbe nicht den Eindruck erwecken sollte, die Wiederholung der öffentlichen Darstellung dieser Geschichte basierte hauptsächlich auf einer guten Vermarktung der eigenen Person durch Frau Simon selbst. Entgegen der Auslassungen von Ahbe sind wir allerdings sehr wohl der Meinung, daß die Ereignisse in der CSSR 1968 ein wichtiges politisches Datum der damaligen Schüler- und Studentengeneration der DDR darstellt. Natürlich ist das Beispiel im Buch und Film subjektiv und exemplarisch aufgearbeitet, dies ist eine mögliche Form der Vergangenheitsbearbeitung, die allerdings nichts mit einem »Diskurs der professionellen Bewältiger um die richtige Sicht auf die verblichene DDR« (161) zu tun hat, wie es Ahbe unterstellt.

Der zweite Punkt wird meiner Meinung nach anhand der von Ahbe vehement kritisierten »notorische(n) Verwechslung von ich mit wir« durch die Autorin deutlich. Die im Buch gemachten »unzulässigen Verallgemeinerungen« (160) werden für ihn schon im Titel deutlich: »Versuch, mir und

anderen die ostdeutsche Moral zu erklären.« Dabei weiß Ahbe offensichtlich nichts über die Hintergründe dieser Anspielung auf einen anderen Buchtitel, der auf eine Veröffentlichung von Peter Brückner zurückgeht, in der dieser mit sozialpsychologischem Feingespür, den mentalitätsgeschichtlichen Grundlagen der bundesdeutschen Verhältnisse vor dem Hintergrund des gesellschaftspolitischen Zustands im »Deutschen Herbst«, 1977, nachging. Als notorisch war damals allenfalls die Reaktionen einiger Politiker im Lande Niedersachsen und der Bundesrepublik zu bezeichnen, nicht aber der Ansatz der Untersuchungen. Auch auf das Buch von Annette Simon bezogen, scheinen mir Ahbes Vorwürfe maßlos überzogen. Den westdeutschen Hintergrund des Buchtitels kann er nicht unbedingt wissen, die grobschlächtige Kritik von ihm im Hinblick auf angebliche subjektive und objektive Verwechslungen von Annette Simon verweisen für mich aber darauf, daß er das Anliegen von Frau Simon gar nicht verstanden hat. Es geht bei ihr nicht um die Exponierung von »singular, elitär-oppositionelle(r)« Meinung, sondern - ähnlich wie bei Brückner - um den Versuch der Beschreibung und Erklärung von Zusammenhängen jenseits zweier polarisierten Lager. Im vorliegenden Fall handelt es sich durchaus um einen interessanten Versuch, gegen die festgefahrenen Ost-West-Schemata aus eigener oppositioneller DDR-Erfahrung zu argumentieren, ohne dabei die offizielle BRD-Sicht zu übernehmen.

Angesichts der notwendigen Knappheit eines Leserbriefs möchte ich es bei diesen Beispielen belassen, die verdeutlichen sollen, daß Ahbe mit seiner Rezension dem Inhalt des Buches von Annette Simon nicht gerecht wird.

Thomas W. Neumann